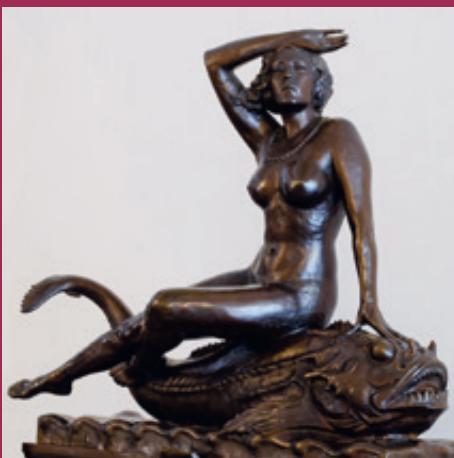


FEBRUAR

SO 1
MO 2
DI 3
MI 4
DO 5
FR 6
SA 7
SO 8
MO 9
DI 10
MI 11
DO 12
FR 13
SA 14
SO 15
MO 16
DI 17
MI 18
DO 19
FR 20
SA 21
SO 22
MO 23
DI 24
MI 25
DO 26
FR 27
SA 28

AKT IM RATHAUS

Die Bronzeplastik „Die Schiffahrt“ in der Oberen Wandelhalle ist eine der wenigen Frauendarstellungen im Bremer Rathaus.



AKT IM RATHAUS: DIE BRONZEPLASTIK „DIE SCHIFFAHRT“ IN DER OBEREN WANDELHALLE

Finanziert vom Norddeutschen Lloyd schuf Bildhauer Friedrich Behn 1912 für das Neue Rathaus die Bronzeplastik „Die Schiffahrt“. Diese Akt-Statur ist eine der wenigen Frauendarstellungen im Rathaus. Sie steht für die Zeit, in der sie erschaffen wurde, und erzählt mehr über gesellschaftspolitische Verhältnisse, als es auf den ersten Blick scheinen mag.

#Frauendarstellung

INNENEINRICHTUNG

Das Neue Rathaus war nach vier Jahren Bauzeit 1913 bezugsfertig. Von Anfang an hatte Architekt Gabriel von Seidl (1848–1913) auch die Inneneinrichtung mit im Blick. Ein Beispiel dafür ist die Bronzeplastik „Die Schiffahrt“ des Bildhauers Friedrich Behn (1878–1970) für die Obere Wandelhalle. Dass Gabriel von Seidl seine Idee umsetzen konnte, ermöglichte eine Spende des 1857 gegründeten Bremer Schifffahrtsunternehmens Norddeutscher Lloyd. Der Neubau wäre ohne Spenden aus Wirtschaft und Bevölkerung nicht zu realisieren gewesen, da die Stadt nicht in der Lage war, die Kosten allein zu tragen. Neben dem Norddeutschen Lloyd gab es eine Reihe weiterer Unternehmen, Familien oder Einzelpersonen, die sich aufgrund ihres bürgerlichen Mäzenatenvorstandnisses an Bau und Ausstattung des Neuen Rathauses beteiligten.

VERKÖRPERUNG EINES UNTERNEHMENS

Bildhauer Friedrich Behn orientierte sich für „Die Schiffahrt“ am Vorschlag Gabriel von Seidls, das maritime Schaffen des Stifterunternehmens auf diese Weise abzubilden. Anfangs war eine Darstellung des römischen Meeresgottes Neptun im Gespräch, dann eine Personifizierung der Weser. Wieso man sich am Ende für eine weibliche Darstellung entschied, geht aus den Quellen nicht hervor. Vielleicht sah der Künstler eine Allegorie von Weser und Schifffahrt mehr in einer Frau verkörpert.

Friedrich Behn schuf eine bis auf eine Perlenkette unbekleidete weibliche Person, die mit angewinkelten Beinen auf dem Rücken eines Meeresswesens sitzt und wellenreitend mit erhobenem Arm unerschrocken in die Ferne blickt. Die Wellen gehen über in ein bronzenes Fundament, welches mit Girlanden verziert an jeder Ecke einen Windbeziehungsweise Wassergott mit Schwanzflosse umrahmt und in seiner Mitte auf der Frontseite das Wappen des Norddeutschen Lloyd und auf der Rückseite den Bremer

Stadtschlüssel trägt. Das Kunstwerk ist auf einem schlichten rechteckigen Marmorsockel platziert, der die Figur über die Köpfe der sie Betrachtenden hebt. Der Titel „Die Schiffahrt“ verweist auf den Spender des Kunstwerks. Die Bedeutung des Norddeutschen Lloyd für die Stadtgeschichte spiegelt die Skulptur sowohl in ihrer monumentalen Gestaltung als auch durch ihren prominenten Aufstellungsort in der Oberen Wandelhalle wider.

PROJEKTIONEN

Die Bronzeplastik „Die Schiffahrt“ ist insofern eine Besonderheit, als eine Frau im Blickfang steht – ein Motiv, das ansonsten im Innern des Rathauses nur selten zu finden ist. Das Kunstwerk reiht sich ein in traditionelle, von Männern erschaffene Darstellungsformen von Frauen: Die weibliche Figur auf dem Meerestier stellt keine reale Frau dar. Vielmehr spiegelt sie durch Haut, Ethnie, Alter und Körperform eine Haltung patriarchal-europäischer Idealvorstellungen wider. Sie erfüllt die Rolle eines mythologisierten Objekts, das nur durch Attribute wie Perlenkette oder Meerestier mit der maritimen Welt in Verbindung gebracht werden kann. Dabei fiel die Entstehung der Plastik in eine Zeit emanzipatorischer Bestrebungen von Frauen. Zeitgenössische Künstlerinnen wie Paula Modersohn-Becker (1876–1907) oder Käthe Kollwitz (1867–1945) inszenierten durch Selbstbildnisse ihren Charakter und Körper und versuchten, sich aus der Position des Objekts zu befreien.

WO SIND DIE FRAUEN?

„Die Schiffahrt“ verdeutlicht, dass zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Politik und Gesellschaft trotz frauenrechtlicher Bestrebungen das patriarchale Machtssystem auch in Bremen dominierte. Doch wieso hat sich seither die Repräsentation der Frau im Rathaus nicht geändert? In der Oberen Wandelhalle, in der die Plastik bis heute steht, hat es in der Nachkriegszeit durchaus Verände-

rungen gegeben: So erhielten demokratische Politiker wie Friedrich Ebert (1871–1925) oder Theodor Heuss (1884–1963) Büsten; die Marmorskulptur von Bürgermeister Johann Smidt (1773–1857) wurde wegen seines Antijudaismus von der Oberen Rathauswand in die Obere Wandelhalle gestellt – dafür musste übrigens „Die Schiffahrt“ ihren ursprünglichen Platz an der Fensterfront räumen.

Die Beispiele zeigen, dass Männer weiterhin in Denkmälern, also in Gegenständen, welche die Erinnerung an die jeweilige Person festhalten sollen, inszeniert werden. Frauen hingegen tauchen bis heute in den öffentlich zugänglichen Rathausräumen hauptsächlich als Allegorie der Tugend oder der Jahreszeit oder sonstiger Mystifizierungen auf. Dabei kennt die bremische Geschichte viele denk- und gedenkwürdige Bremerinnen: zum Beispiel die Senatorin und Bürgermeisterin Annemarie Mevissen (1914–2006) oder die Arbeiterin und Gewerkschafterin Inge Lilienthal (1925–2011). Es bleibt zu hoffen, dass ihre Geschichten in Zukunft auch im Rathaus sichtbarer werden.



AUTORIN:

Lena Geisel studierte im Bachelor Geschichte und Kunstgeschichte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Für den Master Public History zog sie an die Weser und sucht seither in Bremen nach globalgeschichtlichen Bezügen.